

## Die Neue Rechte und Corona

Prof. Markus Linden, Vortrag in Trier, 17.03.2022

### 1. Einleitung<sup>1</sup>

Zu Beginn der Corona-Krise verhielt sich Alice Weidel, die Co-Fraktionschefin der AfD, so, wie man es von einer rechtsradikalen Oppositions-Protagonistin erwarten kann. Sie warf der Regierung Untätigkeit vor und plädierte für strikte Führung und nationale Kontrolle. Auch spätere „Hassobjekte“ wurden dabei noch bemüht. Im Bundestag berief sich Weidel am 04. März 2020 auf die Warnungen des Leiters der Virologie der Berliner Charité (Christian Drosten). Sie beklagte in ihrer damaligen Rede ein „fahrlässiges Spiel mit dem Leben und mit der Gesundheit unserer Bürger.“<sup>2</sup>

Kurze Zeit später revidierte Weidel ihre Position. Die AfD, also der parlamentarische Arm der Neuen Rechten, geriert sich seitdem als Anwalt der Grundrechte und plädiert vehement für die Aufhebung der Maßnahmen. Die Partei changiert dabei zwischen einem vulgären Freiheitsverständnis (jeder könne doch auf sich selbst aufpassen), der Leugnung der Gefahren durch Corona (etwa durch Björn Höcke)<sup>3</sup> und der Unterstützung für verschwörungstheoretisch aufgeladene Demonstrationen.

Nun ist Weidel natürlich eine Opportunistin, die auf Themen aufspringt, um Machtansprüche zu sichern. Das zeigt ihre Parteilaufbahn. Aber auch die neurechten Publikationsorgane, von denen ideologische Stringenz zu erwarten wäre, postulieren keine autoritäre „Volksgesundheitspolitik“. Die stünde doch eigentlich in der rechten Traditionslinie. Hier hat sich aber einiges gewandelt. Diejenigen, die liberale Individualität einst als Zersetzung der anzustrebenden Volksgemeinschaft ansahen, outen sich heute als Fetischisten der Grundrechte. Die Neue Rechte verkauft sich als antiautoritär gesinnte Hinterfragerin von Macht und Herrschaft. Es ist ein bisschen verkehrte Welt, wenn im neurechten Zentralorgan – der Zeitschrift „Sezession“ – vor „Gleichschaltung“ und den Gefahren für die „offene Gesellschaft“

---

<sup>1</sup> Da es sich um ein Vortragsmanuskript handelt, ist der Fußnotenapparat begrenzt. Für weitere Nachweise sei deshalb auf neuere Publikationen des Autors zum Thema verwiesen, z.B.: „Im Bürgerkrieg – Die Neuen Querfrontpartisanen“ (Blätter für deutsche und internationale Politik, 66. Jg. Heft 11/2021); „Revolutionärer Konservatismus – Der rechte Angriff auf Freiheit und Demokratie“ (ebd., Heft 1/2021); „Die Legende vom ‚Konformitätsdruck‘ - Zur zweifelhaften Kritik an der Corona-Debatte“ (Merkur, 75. Jg., Heft 7/2021); „Das Scharnier – Neuer Konservatismus und Neue Rechte“ (ebd., 74. Jg., Heft 8/2020); „Rattenfängerromantik – Zu einer Strategie der Neuen Rechten“ (Athenäum, Sonderheft 2022 [Romantisierung der Politik, hg. v. Sandra Kerschbaumer u. Matthias Löwe], im Druck).

<sup>2</sup> Vgl. ihren Tweet und das Rede-Video v. 04.03.2020, abrufbar unter [https://twitter.com/Alice\\_Weidel/status/1235187242878062592](https://twitter.com/Alice_Weidel/status/1235187242878062592), dort min. 0-1:05.

<sup>3</sup> Z.B. im MDR-Sommerinterview am 25.08.2020, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=DMOK0ee-PD4>, min. 19:33-23:06.

im Sinne Karl Poppers gewarnt wird.<sup>4</sup> Sarah Wagenknecht erhält in diesen Kreisen übrigens regelmäßig Lob für ihr allgemeines RenegatInnenum – ob in Sachen Corona oder Putin.

Im Folgenden soll die beschriebene Verwirrung etwas aufgelöst werden. Warum diese radikale Kritik der Coronamaßnahmen von Seiten der Neuen Rechten? Warum das Lob des Linkspopulismus? Warum die partielle Verbrüderung mit selbsternannten „Querdenkern“, von denen sich viele gerne friedensbewegt zeigen und dabei nicht selten eine naive Innerlichkeits- und Achtsamkeitsphilosophie vor sich hertragen? Warum die rhetorische Abkehr von der Idee des starken Staates mit strikter Führerschaft? Anbiederung mag ein Grund sein, aber es sind auch ideologische Veränderungen dafür verantwortlich. Die Neue Rechte ist mit diesen ideologischen Neujustierungen ankoppelbarer und auch gefährlicher geworden.

Dieser Befund soll im Folgenden in zwei Abschnitten dargelegt werden. Zunächst werden die Entwicklung und die partielle Neuausrichtung der Neuen Rechten in Deutschland beschrieben (2). Anschließend wird es dann um die Stellung der einzelnen neurechten Organe und ProtagonistInnen in der Corona-Krise gehen (3). Die Darstellung zeigt, dass das Destruktive, welches der Fundamentalkritik an nachvollziehbaren Maßnahmen des Gesundheitsschutzes zugrunde liegt, einem ideologischen Konzept folgt. Diese Konzeption mag nicht jedem parteipolitischen Kader des Rechtsradikalismus direkt bewusst sein. Als nützliche Elemente bieten sie sich trotzdem alle an – innerlich überzeugt und/oder vergütet mit jenen Posten und Diäten, die sie öffentlich als Zeichen eines abgehobenen Elitismus brandmarken. An willigem Fußvolk hat es selten gemangelt. Neue Meuthens, die die Agenda der Höckes und Kubitscheks exekutieren, wird es weiter geben. Dafür sorgt die Abgeordnetenentschädigung.

## **2. Zur Entwicklung der Neuen Rechten in Deutschland**

Bei der Unterscheidung zwischen der Neuen und der Alten Rechten wird richtigerweise immer wieder darauf verwiesen, dass der Rassismus und das Werben für die Führerdiktatur vom aktuellen europäischen Rechtsradikalismus weniger offen postuliert werden. Marine Le Pen, Giorgia Meloni, Viktor Orbán oder Alexander Gauland geben sich als Vertreter einer „Volksdemokratie“. Die Identitäre Bewegung postuliert analog dazu das Konzept des „Ethnopluralismus“. Gemeint ist die verpflichtende kulturelle Homogenität auf einem Territorium. Damit wird dann zwar der Ausschluss oder die Assimilation des Fremden, aber nicht explizit die universelle Überlegenheit des imaginierten Eigenen behauptet.

---

<sup>4</sup> Heino Bosselmann: Politische Hygienevorschrift, Sezession-Online v. 18.08.2020, abrufbar unter <https://sezession.de/63246/politische-hygienevorschrift?hilite=popper>.

Mit dem simplen Trick, beim Ethnopluralismus das Label des Pluralismus anzuwenden, kam man einige Zeit um den Verfassungsschutz herum. Manche scheinen (oder besser wollen) immer noch nicht verstehen, dass der Neuen Rechten ein prinzipieller Antipluralismus innewohnt, der vom Ruf nach mehr Meinungsfreiheit nur kaschiert wird. Es handelt sich um Antidemokraten. Am deutlichsten zeigt sich das, wenn sie an der Macht sind. Dann besetzen sie ein Feld im Dreieck zwischen dem faschistoiden Trump, der keine Wahlniederlagen akzeptiert und zum Putsch aufruft, Viktor Orbán, der keine Medienfreiheit und Gewaltenteilung duldet, und Putin, dessen völkischer Großraumideologie man fälschlicherweise lange Rationalität unterstellte.

Im Folgenden soll es nun aber um die Neue Rechte in Deutschland gehen. Deren Geschichte hat der Historiker Volker Weiß in dem Buch „Die autoritäre Revolte“ hervorragend zusammengefasst.<sup>5</sup> Treffend macht Weiß eine ziemlich genau datierbare Geburtsstunde dieser Neuen Rechten aus. 1950 veröffentlichte der Schweizer Publizist Armin Mohler seine Schrift „Die Konservative Revolution in Deutschland 1918-1932“. Mit dem Buch, das aus einer Dissertation hervorgegangen war, gelang ihm ein Kunststück. Mohler bastelte sich anhand vieler Einzelportraits eine fiktive radikalkonservative Traditionslinie zusammen, die vom Nationalsozialismus zu trennen sei. Dabei hatten zahlreiche von Mohler aufgelistete Vertreter die Grundlegung für die Ideologie des Dritten Reichs gelegt. Mit der parallelen Aufnahme von Menschen, die später von den Nazis ermordet wurden, und von überzeugten Nazigegnern, wie Thomas Mann, in eine Ahnenreihe mit überzeugten Nationalisten und Antidemokraten, erschienen eben jene Totengräber der Weimarer Republik aber in einem anderen Licht – zumindest für jene, die es so lesen wollten. Aus Antidemokraten und Gegnern der Gewaltenteilung wurden rhetorisch Konservative, was bis heute als Stilmittel der Verharmlosung erhalten blieb.

Mohler machte Karriere in der Bundesrepublik. U.a. fungierte er als Privatsekretär des Schriftstellers Ernst Jünger und als Redenschreiber von Franz-Josef Strauß. Sein Buch über die Konservative Revolution baute er in mehreren Ausgaben weiter aus,<sup>6</sup> blieb aber in den eigenen Schriften wenig revolutionär. Es ging ihm darin vor allem um die Propagierung von Geschichtsrevisionismus, um den Kampf gegen die Politik der Vergangenheitsbewältigung<sup>7</sup> und um die beißende Attacke auf den verhassten Liberalismus.<sup>8</sup> Mohler sah sich zwar gegen

---

<sup>5</sup> Volker Weiß: Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlands, Stuttgart 2017.

<sup>6</sup> Das Buch wurde dann von Karlheinz Weißmann fortgeführt, vgl. Armin Mohler / Karlheinz Weißmann: Die Konservative Revolution in Deutschland 1918-1932. Ein Handbuch, 6. völlig überarbeitete und erweiterte Aufl., Graz 2005.

<sup>7</sup> Armin Mohler: Vergangenheitsbewältigung, 3. Aufl., Krefeld 1980.

<sup>8</sup> Armin Mohler, Liberalenbeschimpfung. Drei politische Traktate, Essen 1990.

Ende seines Lebens explizit in der Tradition des Faschismus, aber er propagierte keine radikale Widerständigkeit gegen das System. Wenn man so will, wartete er knurrend und murrend auf einen irgendwann kommenden Untergang.

2003 verstarb Mohler. Eine Grabrede hielt der Verleger Götz Kubitschek,<sup>9</sup> der heute die Zeitschrift Sezession und den neurechten Think Tank Institut für Staatspolitik betreibt. Bemerkenswert ist, dass sich am Grab Mohlers mit Erik Lehnert, Karlheinz Weißmann und Dieter Stein all die führenden Kräfte der heute hinter der AfD stehenden Neuen Rechten versammelten. Lehnert arbeitet im Bundestag für einen AfD-Abgeordneten, Weißmann betätigt sich in der Desiderius-Erasmus-Stiftung und Dieter Stein ist der Chef der Wochenzeitung Junge Freiheit. Nur Jürgen Elsässer vom rechtsextremen Compact-Magazin war zu dieser Zeit noch in der Linken unterwegs. Alexander Gauland wiederum betrieb zu Beginn der 2000er offiziell noch Tweet-Sakko-Konservatismus. Heute bläst er zum Jagen, was sich freilich schon früher andeutete. 2003 hat der Autor in einem Aufsatz auf Gaulands homogen-antipluralistische Vorstellungen hingewiesen.<sup>10</sup> Gesprungen ist Gauland später, nachdem er sich zuvor von Karlheinz Weißmann zu viel Zurückhaltung vorwerfen lassen musste.<sup>11</sup>

Man könnte noch viel erzählen, über die Traditionslinien der Neuen Rechten, die sich in der AfD und ihrem publizistischen Umfeld manifestieren. Hier soll es aber um Corona gehen, bzw. um die Frage, warum die Neue Rechte eine derartige Radikalopposition betreibt und sich informell mit esoterischen Pseudohippies, LinkspopulistInnen, Vulgärliberalen und wirr gewordenen Verschwörungsgläubigen verbündet. Für diese Entwicklung besitzt Mohler weniger Relevanz. Die Linie lässt sich vielmehr entlang von drei anderen Personen ziehen, von denen zwei noch leben: Carl Schmitt, Botho Strauß und Götz Kubitschek. Schmitt war Staatsrechtler und Armin Mohlers Idol, Strauß ist Dramatiker und Kubitschek, wie gesagt, Verleger sowie, wenn man so will, Think-Tank-Leiter. Außerdem war Kubitschek Soldat und ist ausgebildeter Germanist. Er versteht es, Sprache als strategisches Kampfinstrument einzusetzen, was man in rechten Kreisen gemeinhin als „Metapolitik“ bezeichnet.

Zunächst zum Staatsrechtler Carl Schmitt. Schmitt wird nicht umsonst als Kronjurist des Dritten Reichs bezeichnet. Er war und ist der bei weitem wichtigste Kopf der antidemokratischen Rechten, mithin der wohl gefährlichste deutsche Denker. Mit seinen Schriften in der Weimarer Republik schrieb er den Parlamentarismus – leidlich kunstvoll – in Schutt und Asche. Außerdem postulierte er die Idee von der Notwendigkeit einer homogenen,

<sup>9</sup> Vgl. den Bericht in der Jungen Freiheit (online) v. 18.07.2003, abrufbar unter <https://jungefreiheit.de/kultur/2003/er-hatte-noch-viele-tiefe-gedanken/>.

<sup>10</sup> Markus Linden: Einheit durch Integration – Plädoyer für ein pluralistisches Verständnis zweier Schlagwörter, in: Berliner Debatte Initial, 14. Jg., Heft 2/2003, S. 84.

<sup>11</sup> Karlheinz Weißmann: Das konservative Minimum, Schnellroda 2007.

völkischen Einheit, die sich darin manifestiere, dass der Staat für sich als Ganzes die Freund-Feind-Unterscheidung zu treffen habe. Trotz all dieser Anleihen plädierte Schmitt bis 1932/1933 aber nicht für die gänzliche Abschaffung des Weimarer Systems. Er wollte als Dezisionist die geschlossene Einheit mittels einer Präsidialrepublik verwirklicht sehen. Er stachelte also nur indirekt an zum Sturm auf die Republik. Das individuelle Abweichen von der Staatsräson war für Schmitt ein theoretisches No Go. Erst recht wandte er sich gegen jede Form von Subjektivität und Innerlichkeit. Eines seiner Frühwerke trägt den Titel „Politische Romantik“ (1919), und diese Romantik lehnte Schmitt ab, denn sie war für ihn subjektiv und konnte sich nicht entscheiden. Kurzum: Der Schmitt der Weimarer Jahre hätte Proteste gegen die Wahrnehmung staatlicher Gesundheitsaufgaben wohl nicht mitgetragen. Schließlich stellen sie die politische Einheit des Staatswesens in Frage. Protestierende sind Partei im Staat. Parteien waren Schmitt aber zuwider. Hier hielt er es mit Thomas Hobbes, der schon im 17. Jahrhundert den Aufruhr zu einer „Krankheit“ erklärte.<sup>12</sup>

Zwar durfte Schmitt, der bis 1985 lebte, in der Bundesrepublik nicht mehr offiziell lehren, aber er unterhielt einen Kreis von Privatschülern. Als „Gespräche in der Sicherheit des Schweigens“ hat der Historiker Dirk van Laak diese Konstellation beschrieben.<sup>13</sup> In Bezug auf die heutige Neue Rechte war dabei vor allem eine Nachkriegspublikation von Schmitt bedeutsam: „Die Theorie des Partisanen“, ein schmaler Band aus dem Jahr 1963.<sup>14</sup> Schmitt sagt darin, dass man den Partisanenbegriff durchaus metaphorisch verwenden kann. Im Staat könne es angezeigt sein, so führt er aus, nonkonform zu handeln und aktiv aufzubegehren, wenn der Staat seine Legalität und Legitimität verloren habe. In der „Theorie des Partisanen“ rechtfertigt Schmitt also das individuelle Aufbegehren, die Unruhe und die Beteiligung an Aktionen, die zum Bürgerkrieg beitragen könnten. Voraussetzung ist seines Erachtens, dass jemand droht, die „Nation zu entreißen“, oder dass „der Staat einfach ‚abstirbt‘“. Eben diese Aufhebung der hergebrachten Ordnung beklagen heute QuerdenkerInnen. Viele sehen sich gar im Kampf einer Sophie Scholl, was einiges über die Notwendigkeit des Ausbaus von Geschichts- und Sozialkundeunterricht aussagt.

Schmitts Legitimierung des innerstaatlichen Partisanentums im Jahr 1963 wurde inhaltlich kurz nach der Wiedervereinigung von dem bekannten Dramatiker Botho Strauß aufgenommen. 1993 veröffentlichte Strauß im SPIEGEL den Essay „Anschwellender

---

<sup>12</sup> Thomas Hobbes: Leviathan (1651), Neuwied / Berlin 1984, S. 5.

<sup>13</sup> Dirk van Laak: Gespräche in der Sicherheit des Schweigens. Carl Schmitt in der politischen Geistesgeschichte der frühen Bundesrepublik, 2. unveränderte Aufl., Berlin 2002.

<sup>14</sup> Carl Schmitt: Theorie des Partisanen, Berlin 1963. Vgl. zum Folgenden Markus Linden: Im Bürgerkrieg. Die neuen Querfrontpartisanen, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 66. Jg., Heft 11/2021, S. 95-104.

Bocksgesang“,<sup>15</sup> der nicht nur aufgrund des kryptischen Titels für Verwirrung sorgte. Der in dem Essay kritisierte und so bezeichnete „Mainstream“ schien nicht auf Anhieb zu verstehen, worum es hier eigentlich ging. Man sah darin eher eine Provokation als eine Programmschrift. Strauß' Text wurde demgegenüber von der radikalen Rechten begeistert aufgenommen. Er kann als eine Art neues Gründungsdokument eines neugestalteten Spektrums angesehen werden, das sich intellektuell gibt und gleichzeitig die relative Passivität und Rückwärtsgerichtetheit der Neuen Rechten um Armin Mohler überwindet. Strauß adaptiert nämlich, ohne es freilich explizit zu sagen, die rechtsradikale Rechtfertigung des Partisanentums von Carl Schmitt.

Im „Anschwellenden Bocksgesang“ skizziert Strauß ein angeblich zerfallenes Deutschland, welches durch einen „verklemmten ... Selbsthaß“ geprägt sei. Dagegen stehe „Der Rechte“, der ein „Außenseiter“ sei. Strauß erklärt die Figur zum „Außenseiter-Heros“. Strauß postuliert eine individuelle Dissidenz des Rechten. Er schreibt: „Es ist überhaupt keine Frage, daß man glücklich und verzweifelt, ergriffen und erhellt leben kann wie eh und je, freilich nur außerhalb des herrschenden Kulturbegriffs. Was sich stärken muß, ist das Gesonderte. Das Allgemeine ist mächtig und schwächlich zugleich. Der Widerstand ist heute schwerer zu haben, der Konformismus ist intelligent, facettenreich, heimtückischer und gefräßiger als vordem, das Gutgemeinte gemeiner als der offene Blödsinn, gegen den man früher Opposition oder Abkehr zeigte.“ In diesem Zusammenhang kommt dann auch der Bürgerkrieg ins Spiel. Für Strauß ist er Diagnose aber irgendwie auch – so absurd es anmutet – Hoffnung. Er schreibt: „Zwischen den Kräften des Hergebrachten und denen des ständigen Fortbringens, Abservierens und Auslöschens wird es Krieg geben.“

Mir ist nicht bekannt, ob der Botho Strauß von 1993 Schmitts Partisanentext von 1963 kannte. Beide ergänzen sich aber, weil sie der Neuen Rechten neue Leitmaximen mitgeben, nämlich den Widerstand, die Destruktion und den *aktiven* Kampf gegen die liberale Demokratie, die man als wertloses Aufgeben des Hergebrachten und Angemessenen ansieht. Einer erkannte ganz genau die Möglichkeiten, die in der Verbindung von Carl Schmitt und Botho Strauß bestanden: Götz Kubitschek.

Der Name der Zeitschrift des Instituts für Staatspolitik in Schnellroda, „Sezession“, ist aus dem Strauß-Text von 1993 entnommen. Im Jahr 2018 hat Kubitschek in einem Vortrag ausgeführt, er sehe im Text von Strauß den Auftrag, „Verantwortung zu übernehmen und den Krieg nicht auf unsere Kinder zu verschleppen.“<sup>16</sup> An derselben Stelle spricht Kubitschek vom

---

<sup>15</sup> Botho Strauß: Anschwellender Bocksgesang, in: Der Spiegel, 6/1993, S. 202-207.

<sup>16</sup> Götz Kubitschek: „Anschwellender Bocksgesang“ – ein Auslöser-Text, Vortrag, gehalten am 15.02.2018 in Kopenhagen im Rahmen der Tagung „25 Jahre Anschwellender Bocksgesang“, <https://sezession.de/wp-content/uploads/2018/07/vortrag-bocksgesang-kubitschek.pdf>.

„Partisan des Geistes“ als Leitfigur für sogenannte „Rechtsintellektuelle“ – zu denen er sich natürlich zuallererst selbst zählt. Schon im Jahr 2007 hat Kubitschek diese Bürgerkriegslogik in dem Buch „Provokation“ dargelegt.<sup>17</sup> Er propagiert darin einen „geistige[n] Bürgerkrieg“. Kubitschek legt in dem Buch dar, dass erst die Krise des Staates, die er „Vorbürgerkrieg“ nennt, Möglichkeiten des Umsturzes eröffne. Er spricht von einer „Wolfszeit“ – ein offensichtlicher Bezug auf die nationalsozialistische Partisanengruppe „Werwolf“ – und schreibt mit Ausrufezeichen: „Wünschen wir uns die Krise! Sie bedrängt, sie bedroht unser krankes Vaterland zwar, aber gerade dies weckt vielleicht seinen Mut, ins Unvorhersehbare abzuspringen und das zu wagen, was den Namen ‚Politik‘ verdiente: Nur kein Rückfall ins Siechtum, ins Latente, ins Erdulden!“ – so Kubitschek im Jahr 2007.

Von diesen Zielen ausgehend ist es folgerichtig, dass er linke Agitationsformen kopiert und eine Gruppe namens „Konservativ-Subversive-Aktion“ gründet. Es geht Götz Kubitschek um die partisanenhafte Unterwanderung und Krisenverstärkung. Er will den „Vorbürgerkrieg“, denn alleine daraus kann ihm zufolge eine völkische Zukunft erwachsen. Die Homepage der Konservativ-Subversiven-Aktion trug dementsprechend den Namen „www.ungebeten.de“.<sup>18</sup> Man schmiss 2008 z.B. Flugblätter in eine linke Tagung, verwies also schon damals implizit auf die Geschwister Scholl und die Weiße Rose. Die dümmlich-geschichtsvergessenen Vergleiche auf Corona-Demonstrationen haben eine Vorgeschichte.

Wenn die Neue Rechte also heute gegen die Coronamaßnahmen mobil macht und dabei sogar von einer Corona-Diktatur fabuliert, steht das in der Tradition eines rechten Partisanentums, dessen Leitmaximen zentral von Carl Schmitt, Botho Strauß und Götz Kubitschek ausgearbeitet wurden. Man beteiligt sich an der Destruktion, in dem Protest geschürt wird. Damit hat die Neue Rechte das Dezisionsideal des jungen Carl Schmitt ins Individuum transformiert und sich von der relativen Passivität und Rückwärtsgewandtheit der Neuen Rechten in der Bundesrepublik verabschiedet. Die Neue Rechte ist revolutionär und schließt umfassende Allianzen. Nicht umsonst versteht sie sich heute als „Mosaik“ von lose zusammenhängenden Akteuren. Das Ziel ist die Abschaffung der liberalen Demokratie, jeder hat eine kleine Säge und bearbeitet unterschiedliche Bestandteile.

Im zweiten Hauptteil soll es nun um die Praxis gehen, also um die verschiedenen Akteure, die von rechter Seite aus die Kritik an den Coronamaßnahmen befeuern und zu einer Fundamentalkritik am demokratischen System ausweiten. Dabei wird auch deutlich werden,

---

<sup>17</sup> Götz Kubitschek: Provokation, Schnellroda 2007 (3. Aufl. 2019).

<sup>18</sup> Vgl. das Aktionsvideo aus dem Jahr 2008, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=TCKRbbPdznz>.

dass die Neue Rechte nicht nur als Mosaik daherkommt, sondern im anzustrebenden „Vorbürgerkrieg“ auch bewusst auf die Errichtung einer informellen Querfront zielt.

### 3. Die Coronamaßnahmenkritik der Neuen Rechten

Analog zu Alice Weidel brauchte auch das Redaktionsteam der Zeitschrift *Sezession* eine Weile, um zu erkennen, dass Corona (bzw. der Protest gegen angeblich überzogene Maßnahmen) für die radikale Rechte eine Chance darstellt. Am 04. März 2020 hielt man das Virus jedenfalls noch für gefährlich. Eine Gastautorin analysierte, dass es möglicherweise das wirtschaftliche und politische System „hinwegfegen“ könne.<sup>19</sup> Schon am 31.03.2020 schrieb allerdings der Stammautor Martin Lichtmesz: „Mit der Verbreitung von Todesfurcht kann man sich eine Menge von Menschen gefügig machen.“ Der Autor empfiehlt „hartnäckige Skepsis gegenüber ‚Wissenschaft, öffentlichen Autoritäten und Medien‘ sowie das Prüfen sämtlicher Sichtweisen auf den seltsamen, alptraumhaften Film, in dem wir uns seit etwa zwei Monaten befinden.“<sup>20</sup>

Kubitschek selbst solidarisierte sich dann mit den Querdenken-Demonstrationen. Er begründete seine eigene Abwesenheit damit, dass dies den Protest als rechts delegitimieren könne. Im September 2020 schreibt er über die seines Erachtens bunt gemischten QuerdenkerInnen: „Die Konfrontation auf eine neue, noch unberechenbare, noch nicht festgestellte Art zu suchen, ist notwendig und sollte von uns nicht gestört werden.“<sup>21</sup>

Die *Sezession* befördert seitdem die Fundamentalkritik an den Maßnahmen, und zwar durch kritische Publikationen bis hin zur Verschwörungstheorie. Martin Sellner, eine der Führungsfiguren der Identitären Bewegung, warnt zum Beispiel vor „globalistischen Vorstöße[n] zu einer neuen technokratischen Weltordnung.“<sup>22</sup> Die Identitäre Bewegung hat sich denn auch den sehr ausgeprägten Protesten in Österreich angeschlossen. Dass Rechtsradikale sich auch den Querdenken-Protesten in Deutschland angeschlossen haben, dürfte allgemein bekannt sein.

Liest man das Theorieorgan *Sezession*, so fällt auf, dass seit der Corona-Krise auch wieder positiv auf ein Konkurrenzblatt verwiesen wird: das rechtsextremistische *Compact-Magazin* um seinen Herausgeber Jürgen Elsässer. Diese Bezugnahme auf eine offensichtliche

<sup>19</sup> Eva Maria-Michels: Coronavirus (2) – der Schwarze Schwan?, *Sezession* (online) v. 04.03.2020, <https://sezession.de/62261/coronavirus-2-der-schwarze-schwan?hilite=Corona>.

<sup>20</sup> Martin Lichtmesz: Coronavirus (10): Global oder national? – Teil 2, *Sezession* (online) v. 31.03.2020, <https://sezession.de/62377/coronavirus-global-oder-national-2?hilite=Corona>.

<sup>21</sup> Götz Kubitschek: Wachsende Ringe – Tagebuch (4), *Sezession* (online) v. 03.09.2020, <https://sezession.de/63288/wachsende-ringe-tagebuch-4?hilite=Corona>.

<sup>22</sup> Martin Sellner: „Great Reset“ von rechts? – Zhao Tingyangs „Tianxia“, *Sezession* (online) v. 30.03.2021, <https://sezession.de/64119/great-reset-von-rechts-zhao-tingyangs-tianxia?hilite=great-reset>.



Krawallpublikation ist durchaus beachtlich, denn Compact liefert zu Corona Schund der übelsten Sorte, wird aber in der Sezession als intellektuell satisfaktionsfähig dargestellt.<sup>23</sup> Man lobt z.B. Compact-Artikel des Putin-Apologeten Alexander Dugin. Dessen Werke sind generell derart wirr und durchtränkt von martialischer Ideologie und Idiotie, dass man sie ob der mangelnden Logik kaum näher analysieren kann. Und doch wird Dugin neben dem kruden Ausnahmezustandstheoretiker Giorgio Agamben in Compact als angeblich zentraler Denker abgedruckt.

Dugins aktuelles Buch trägt den Titel „Das Große Erwachen gegen den Great Reset“. Compact benennt danach eine Sonderausgabe und die Sezession bespricht sie wohlwollend. Aufschlussreich ist der Verlagswerbetext zu Dugins Buch mitsamt seinen antisemitischen Anleihen. Dort heißt es: „Dem verrückten Usurpator Joe Biden und seinen sklavischen Gefolgsleuten stehen die Trumpisten gegenüber. Sie repräsentieren das normale Amerika und wollen nicht, dass ihr Land in einer transhumanistischen Eine-Welt-Dystopie untergeht. Sie wollen ihre altehrwürdige Lebensweise bewahren. Inmitten der würgenden Tentakel von hysterischen Trans- und Homosexuellen, verräterischen antiweißen Hetzern und mörderischen Black-Lives-Matter-Gaunern und Terroristen. Damit ist die Bühne frei für einen Showdown von wahrhaft apokalyptischem Ausmaß. Gegen den Antichristen und seine von Soros unterstützten Lakaien.“<sup>24</sup>

Wer sich das knappe Buch von Dugin ansieht, wird darin darüber belehrt, dass die liberale Ideologie alles auslöschen möchte, bis auf Minderheiten.<sup>25</sup> In einem ist Dugin programmatisch ziemlich klar: Rechts und links sollen durch einen gemeinsamen antiliberalen Populismus überwunden werden. Wenn die Zeitschrift Sezession so etwas empfiehlt, macht sie sich mit einer radikalen Querfront gegen das System gemein. Bei der Sezession selbst wird dieses Konzept vor allem vom Autor Benedikt Kaiser vorangetrieben. Es ist natürlich anzunehmen, dass Kubitschek und seine Clique um die Unsinnigkeit von QAnon- und Antichrist-Theorien wissen. Aber sie nehmen den Aufruhr mit, befördern ihn sogar, indem z.B. eine Kaufempfehlung für das entsprechende Dugin-Sonderheft des Compact-Magazins ausgesprochen wird.

Auch in den anderen Publikationsorganen der Neuen Rechten verbreitet man Fundamentalkritik an der Coronapolitik bis hin zur Verschwörungstheorie. Religiös aufgeladen findet man diese Position zum Beispiel in der traditionsreichen christlichen Zeitschrift „Die

---

<sup>23</sup> Z.B. v. Caroline Sommerfeld: Kritik der Woche (11) Das Große Erwachen, Sezession (online) 21.12.2021, <https://sezession.de/65181/kritik-der-woche-11-das-grosse-erwachen?hilit=Transhumanismus>. Darin auch das Lob von Dugin.

<sup>24</sup> <https://arktos.com/product/das-grosse-erwachen-gegen-den-great-reset/>.

<sup>25</sup> Alexander Dugin: The Great Awakening vs. The Great Reset, London 2021.

Neue Ordnung“. Die Zeitschrift spielt in mehreren Ausgaben mit der Vokabel vom angeblichen „Great Reset“. Unter Bezugnahme auf den Sezessions-Autor Benedikt Kaiser heißt es dann etwa: „Vieles spricht dafür, daß die Allianz aus Regierungen, Finanzinstituten, Großkonzernen und Medien ein gemeinsames Interesse an den ökonomischen Folgen der Corona-Lockdowns hat.“<sup>26</sup> Felix Dirsch, der sowohl für die Neue Ordnung als auch für die Sezession und Compact schreibt, bezeichnet die Corona-Maßnahmen lapidar als „Angriffe auf die Religionsfreiheit und die Freiheit insgesamt“.<sup>27</sup> Dass diese Kritik rein instrumentellen Charakter hat, wird deutlich, wenn man sich andere Publikationen des Autors ansieht. Dirsch vertritt nämlich das Konzept eines „Rechtskatholizismus“.<sup>28</sup> Anstatt der liberalen – wie er sagt – „Neue[n] Weltordnung“, soll eine „illiberale“ bzw. „christliche Demokratie“ im Sinne Viktor Orbáns errichtet werden.<sup>29</sup> Mit Freiheit hat Dirsch nichts am Hut. Er ist ein Theokrat. Zu seinen Idolen<sup>30</sup> zählt der 2020 verstorbene französische Monarchist und Rechtsextremist Jean Raspail, der im Jahr 2016 offen zur Gewalt gegen das „System“ aufrief.<sup>31</sup> Die Corona-Maßnahmenkritik ist in diesen Kreisen nur ein Vehikel.

Das gilt auch für die weiteren Publikationsorgane der Neuen Rechten. Zu diesen zählen das Magazin Cato, die Zeitschrift Tumult und die Wochenzeitung Junge Freiheit. Der Autor Thorsten Hinz schreibt für Cato und die Junge Freiheit. Beide Organe geben sich seriös. Man muss sie schon erwerben, um die Aussagen im Innenteil zur Kenntnis zu nehmen. In der Jungen Freiheit schreibt Hinz, die Coronapolitik stehe für den elitär intendierten „Ausnahmestand im Gewand der Fürsorge“. Sie stehe damit für das, „was Giorgio Agamben mit dem Topos vom ‚Lager als Nomos der Moderne‘ bezeichnete“.<sup>32</sup> Bei dem Begriff Lager schrecken manche vielleicht auf, und sie tun dies zu Recht. Denn was Hinz hier mit der Berufung auf den links angesiedelten und gleichsam maßlos agitierenden Giorgio Agamben macht, ist die Gleichsetzung von Infektionsschutz und Massenvernichtung.

Die Querfronttauglichkeit des Themas Corona wird über die Vokabel „Widerstand“ hergestellt. Da kommt es dann zu der absurden Situation, dass sich der von links kommende

---

<sup>26</sup> Felix Heider: Vermachtung und Great Reset im Finanzsektor, in: Die Neue Ordnung, 75. Jg., Heft 6/2021, S. 435

<sup>27</sup> Felix Dirsch: Heilung und Heiligung. Ein Blick auf die Rezeption der Corona-Krise, in: Die Neue Ordnung, 76. Jg., Heft 1/2022, S. 44.

<sup>28</sup> Felix Dirsch, Rechtskatholizismus, Kaarst 2020.

<sup>29</sup> Felix Dirsch, Die liberale Demokratie und ihre populistischen Kritiker, in: Die Neue Ordnung, 75. Jg., Heft 5/2021, S. 355-367.

<sup>30</sup> Vgl. z.B. Felix Dirsch, Die Aktualität der Humanitarismus-Kritik, in: Die Neue Ordnung, 69. Jg., Heft 6/2015, S. 427.

<sup>31</sup> Im Interview mit Boulevard Voltaire, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=wVw37iWpDE8>.

<sup>32</sup> Thorsten Hinz: Erkenne die Lage! Parolen: Das „Manifest der offenen Gesellschaft“ wird die Verhältnisse nicht aus den Angeln heben, in: Junge Freiheit, 09.04.2021, S. 13.

Verschwörungstheoretiker Anselm Lenz mit dem von links kommenden Verschwörungstheoretiker Jürgen Elsässer für dessen rechtsextremes Compact-Magazin über die Ursachen von Corona unterhält. Dabei fabuliert Lenz: „Das ist ein Ausplünderungsprogramm. Es soll ein us-amerikanisch geführtes ... Tributsystem ... installiert werden“. Als Akteure benennt Lenz „Big-Pharma und Big-Tech-Konzerne“ sowie die NATO.<sup>33</sup>

Neben der reinen Widerstands- und Aufruhrpropaganda gibt es noch einen inhaltlichen Punkt, den die Neue Rechte besetzt, um Anknüpfungspunkte ins radikaloppositionelle linke Lager und in die Mitte der Gesellschaft herzustellen. Im Compact-Magazin liest man, dass das Weltwirtschaftsforum den „Transhumanismus“ der „Neuen Weltordnung“ anstrebe.<sup>34</sup> Dieses Schlagwort vom „Trans-“, oder „Posthumanismus“ wird immer wieder mit den Corona-Maßnahmen in Verbindung gebracht. Wir lesen davon in allen neurechten Publikationen, aber auch in linken Kreisen, wo vor einer „Biopolitik“ gewarnt wird. Außerdem kann man damit natürlich jene ansprechen, die in der modernen Welt Entmenschlichung und Entnaturalisierung konstatieren. Die esoterische Achtsamkeitspartei Die Basis hat hier eine ihrer Wurzeln, ebenso die anthroposophische Kritik an den Corona-Maßnahmen. Kurzum: Das Narrativ vom angeblichen Transhumanismus ist geeignet, breite Bevölkerungsschichten für den radikalen Protest zu gewinnen.

Auch Scharniermedien, die Rechtsradikalität *und* Konservatismus beliefern, sind auf diesen Zug aufgesprungen. So titelte z.B. das Portal Tichys Einblick im April 2021: „Lockdown und das Ende der Demokratie: Mit dem Fußtritt der Regierungen in den Posthumanismus“.<sup>35</sup> Es ist das gemeinsame Ziel vieler rechter Organe und AkteurInnen, die Corona-Maßnahmenpolitik, über die man konkret natürlich streiten kann und muss, als liberalen Terror darzustellen, gegen den Notwehr geboten sei. Bei der Wahl der Fußtruppen und MitreiterInnen besitzt das Spektrum dabei eine fast schon schamlose Offenheit.

#### 4. Fazit

Als Ergebnis bleibt somit festzuhalten: Die Neue Rechte verhält sich in Bezug auf die Corona-Maßnahmenpolitik radikaloppositionell und schließt dabei Allianzen, für die der Begriff der „Querfront“ durchaus angemessen ist. Zentrale AkteurInnen verhalten sich wie Querfrontpartisanen, da ihre Fundamentalkritik einer unbedingten Widerstandslogik folgt, die

<sup>33</sup> CompactTV: Lässt sich der Ewiglockdown stoppen?, 14.04.2021, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=UJnj6vYmsB8>, ab min. 9:10.

<sup>34</sup> Daniell Pföhringer: Great Reset: Ein teuflischer Plan, in: Compact, Heft 4/2021, S. 10-13.

<sup>35</sup> David Engels: Lockdown und das Ende der Demokratie: Mit dem Fußtritt der Regierungen in den Posthumanismus, Tichys Einblick (online), 03.04.2021, [www.tichyseinblick.de/meinungen/lockdown-und-das-ende-der-demokratie-mit-dem-fusstritt-der-regierungen-in-den-posthumanismus/](http://www.tichyseinblick.de/meinungen/lockdown-und-das-ende-der-demokratie-mit-dem-fusstritt-der-regierungen-in-den-posthumanismus/).

die Destruktion des bestehenden Systems bewusst adressiert. Dass die Neue Rechte hier mitmacht und ihrem parlamentarischen Arm, der AfD, den Weg weist, hat mit Veränderungen in ihrem ideologischen Theorieapparat zu tun. Während der frühe Carl Schmitt den Aufruhr gegen die politische Einheit des Staates eher indirekt beförderte und auch sein Schüler Armin Mohler einen rückwärtsgewandt passiven Faschismus betrieb, orientiert sich die Neue Rechte heute an veränderten Leitmaximen. Pate dafür stehen die Spätschrift „Theorie des Partisanen“ von Carl Schmitt und der Essay „Anschwellender Bocksgesang“ von Botho Strauß. Aus beiden bedient sich der Kreis um Götz Kubitschek, in dem ein geistiges Partisanentum gegen ein angeblich diktatorisches System der Bundesrepublik propagiert wird.

Die Organe und AkteurInnen der Neuen Rechten greifen diese Agenda auf. Da die Logik des unbedingten Dagegen dabei ein stärkeres Gewicht erhält als der eigentliche Zielpunkt in Form des autoritär-homogenen Führerstaats, finden informelle Allianzbildungen auf breiter Ebene statt. Die Linkspopulistin Wagenknecht und esoterische MaßnahmenkritikerInnen werden als Verbündete angesehen. Botho Strauß sprach 1993 im „Anschwellenden Bocksgesang“ davon, man könne in Deutschland nicht mehr von Demokratie sprechen, sondern nur noch von „Demokratismus“. Die Redeweise von der „Corona-Diktatur“ steht in dieser Tradition. Die Neue Rechte hat also eine Revoluzzer-Formel übernommen: „Macht kaputt, was euch kaputt macht“. Verbunden wird die Maxime mit einer alten Militärstrategie: „Getrennt marschieren, vereint schlagen.“ Der Gegner der Rechten steht nicht links, sondern in der pluralistischen Mitte. Ihre angebliche Dekadenz und verhasste Liberalität markiert den Feind der Neuen Rechten. Putin tickt ähnlich.

### **Zum Autor**

Markus Linden lehrt als außerplanmäßiger Professor für Politikwissenschaft an der Universität Trier. Seine Promotion zum Thema „Politische Integration im vereinten Deutschland“ (2006) und die Habilitation über „Einschluss und Ausschluss durch Repräsentation“ (2014) sind als Monographien im Nomos-Verlag erschienen. Linden forscht und publiziert zum Thema „Theorie und Empirie der Demokratie“. Hierbei bilden die digitale Öffentlichkeit und die Geistesgeschichte radikaler Gegenwartsbewegungen aktuelle Schwerpunkte.